

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1616

Ahrensburg, Dienstag, den 8. Oktober 1889

12. Jahrgang.

Sterzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Bestellungen

auf das eben begonnene 4. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden noch fortwährend von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 90 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 M. 50 S. entgegengenommen. Die bisher erschienenen Nummern liefern wir gratis und franko nach, bei der Post ist für die Nachlieferung eine Gebühr von 10 S. zu zahlen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 7. Oktober. Gestern fand die ordentliche Generalversammlung der Ahrensburger Krankenkasse von 1852 statt. Die vorgelegte Rechnung des bis zum 30. September laufenden Rechnungsjahres ergab einen Ueberschuss der Einnahme über die Ausgaben von ca. 80 M., das Vermögen der Kasse beläuft sich auf ca. 1350 M. Zu Revisoren wurden die Herren Lang und Davids gewählt.

Die kürzlich hier abgehaltene Hauskollekte zum Besten des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in Berlin, der bekanntlich Zwecken der inneren Mission dienen soll und u. A. für die Erbauung neuer Kirchen in Berlin wirkt, hat in dem hiesigen Schulbezirk, bestehend aus den Gemeinden Ahrensburg, Weimoor, Kremerberg, Wulfsdorf und dem Ortsbezirk Ahrensburg, einen Ertrag von ca. 120 M. ergeben.

Altona, 4. Oktober. Vor der Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts fand heute im objektiven Verfahren die Verhandlung wegen der bei hiesigen Krämeren vorläufig mit Beschlag belegten amerikanischen geschuittenen Aepfel, zu 4000 Pfund, statt. Da keiner der Krämer, welche die Schnittäpfel geliefert, die Schädlichkeit derselben kannte, auch von nachtheiligen Wirkungen auf die Gesundheit der Konsumenten hier nichts bekannt geworden ist, so lebte das Gericht die Konfiskation der beanstandeten Aepfel, welche vom Staatsanwalt beantragt worden war, ab, hervorhebend, daß eine dolose Absicht bei den Krämeren, welche als

Interessenten zu der Verhandlung geladen waren, nicht anzunehmen sei. — Trotzdem die Konfiskation nicht erfolgte, dürfen die Aepfel aber jetzt doch nicht verkauft werden, da die Gesundheitschädlichkeit derselben durch den Gerichtsschlichter Bollny nachgewiesen wurde. Die Aepfel haben sich bis zu 3 pSt. zinkhaltig erwiesen.

— Einen schweren Unfall erlitt gestern ein Schlosser in einer hiesigen Maschinenfabrik. Ihm fiel ein 24 Kilogramm schweres Maschinenrad auf den linken Fuß und zerquetschte denselben vollständig. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung geschafft.

— Einen albernern Spatz machte sich gestern Abend ein Arbeiter in einer Wirtschaft in der Straße Am Felde. Als sich einer seiner Kollegen auf seinen Stuhl setzen wollte, zog er ihn denselben weg, so daß der Kollege hart zu Boden fiel. Dabei hatte Letzterer noch das Unglück, sich die Zungenspitze fast abzubeißen. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neustadt, 3. Oktober. Im Dorfe Gleichendorf brach im Hotel „Stadt Hamburg“, Besitzer P. Fick, am Montag 2 Mal Feuer aus. Zunächst brannte es etwas nach 3 Uhr Nachmittags, doch gelang es den Feuerwehren, das Feuer bald wieder zu löschen. Man trug die geretteten Sachen wieder ins Haus hinein und hielt die Gefahr für beseitigt. Da ertönte gegen 7 Uhr Abends wieder Feuerlärm und brannte es im selbigen Hause an 2 weit von einander getrennt liegenden Punkten. Diesmal griff das Feuer so rasch um sich, daß der größte Theil des Wohnhauses niederbrannte, dagegen gelang es, den Anbau mit dem geräumigen großen Saal zu retten. Die Sache muß doch zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben haben, denn bereits am nächsten Tage erschien in Gleichendorf zur Besichtigung der Brandstätte der erste Staatsanwalt Dr. Schön aus Lübeck. Auf Veranlassung dieses Beamten wurde Gastwirth Fick als der Brandstiftung dringend verdächtig in Haft genommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Ahrensbüttel überwiesen. Man erzählt, daß diejenigen Personen, welche den zweiten Brand ausgehen sahen, verdächtige Petroleumspuren wollen bemerkt haben. Es soll im Hause des Fick früher schon mehrere Male gebrannt haben. Die Untersuchung wird jedenfalls mehr Licht in diese dunkle Affaire bringen.

Schleswig, 2. Oktober. Ein erheblicher Diebstahl ist während der Zeit des Wandvers, als die hiesige Garnison im Felde lag, auf Schloß Gottorf ausgeführt worden, ohne daß bis jetzt der Thäter ermittelt werden können. Es handelt sich dabei um ein Quantum Pferdezeilen und sonstiger Gegenstände, die in den Schmiedewerkstätten bis zur Rückkehr der Garnison aufgestapelt lagen und nun vermisst werden. Das Kommando des hiesigen Jüdischenregiments bietet demjenigen 40 M. Belohnung an, der den Thäter behufs gerichtlicher Verfolgung nachzuweisen vermag.

— Der Breßprozeß des Kultusministers von Gohler in Berlin wider den Pastor Paulsen in Kropp wegen Beleidigung durch einen Artikel im „Kropper Anzeiger“ bezüglich der Sommerreise des Ministers zum Hufener Viehmarkt, ist verurteilt worden. Die Verhandlungen sollten gestern im Landgericht zu Flensburg stattfinden. Der Grund der Verurteilung ist uns bis jetzt unbekannt. Im Uebrigen bringt der „Kropper Anzeiger“ über diese Prozeßsache weitere Artikel.

Zondern, 2. Oktober. Gewiß wird es weitere Kreise interessieren, daß das Werk eines eifrigen und bewährten Forschers der friesischen Sprache, Sitte und Geschichte, des unlängst emeritirten Lehrers Nissen im Stedensand, vom Kultusminister v. Gohler mit einer großen Anerkennung bedacht worden ist. Das Manuscript einer von Herrn Nissen entworfenen friesischen Grammatik, an der er bereits mehrere Jahre gearbeitet, hat nämlich der Herr Minister für den Preis von 2000 M. für die Universität Kiel käuflich erworben und zugleich veranlaßt, daß dem Verfasser eine Pensionszulage von 250 M. jährlich ausgezahlt werde.

Kleine Mittheilungen.

— Auf der Al. Niendorfer Feldmark bei Segeberg hörten mehrere Herren am Mittwoch jämmerliche Geschreie, sie eilten herbei und fanden hinter einem Rind einen brennenden Menschen. Der Unglückliche, ein Bruder des Rätchens Peterßen in Al. Niendorf, war bereits so schwer verbrannt, daß er am nächsten Tage starb. Wie seine Kleider in Brand gerathen sind, ist nicht aufgeklärt.

— Der zweijährige Sohn eines Altonaer Kaufmanns, der in einem mit heißem Wasser

gefüllten Behälter fiel, ist an den Folgen der Brandwunden gestorben.

— Auf dem Güterbahnhofe in Ottenen fiel ein Kutscher vom Wagen, gerieth unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er denselben erlag.

— Die Gemeindevertretung von Blankeneise hat ein neues Regulativ betr. die Erhebung von Abgaben für Tanzbelustigungen beschloffen, wonach für die von Vereinen veranstalteten Vergnügungen dieselben Steuern zu entrichten sind, wie für öffentliche Lustbarkeiten.

— Wie gefährlich unsere Weisküste für die Schifffahrt ist, beweist die Thatsache daß 1886 bis 87 bei Sylt nicht weniger als 81 Strandungen vorkamen. In demselben Zeitraum strandeten bei Anrum 51, bei Röm 26, bei Fand 13, bei Föhr 10, bei Bellworm 2 und bei Nordstrand, Hooge und Habel je 1 Schiff. Von den Besatzungen der gestrandeten Schiffe wurden 532 gerettet, wieweile ihren Tod fanden, ist unbekannt geblieben.

— In Lügumkloster brannte die Brauerei von Markussen nieder, das Wohnhaus wurde gerettet.

— In einer Versammlung der Schneidergesellen Altonas, welche am Freitag Abend stattfand, berichtete die Lohnkommission, daß von den 1000 Schneidergesellen Altonas nur 90 im Streik ständen, zu deren Unterstützung genügende Mittel vorhanden sein. Ein Antrag auf Proklamirung des Generalstreiks wurde abgelehnt.

— In Binneberg erhängte sich der Dienstknecht Semmelhad, der seit drei Jahren bei dem Landmann Wegner in Dienst gestanden hatte; die Gründe der That sind unbekannt.

Hamburg.

— Ein eigenartiger Unfall stieß am Mittwoch Abend einem Radfahrer zu. Als zwei junge Leute auf ihrem Bicycle den Heuberg hinunterfahren, sprang plötzlich ein großer Hund auf sie los und warf das eine Zweirad sammt dem Reiter um. Letzterer fiel so unglücklich, daß er mit der einen Hand unter die Räder eines Pferdebahawagens gerieth, die darüber hinweggingen. Der Schwerverletzte wurde in einem Barbierladen nothdürftig verbunden und dann von seinem Begleiter nach Hause geführt.

Das Beheimniß des Schlosses.

Erzählung von I. Dubois.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Durch eine in der Decke des Zimmers befindliche geheime Fallthüre ließ der Indier sich von dem darüber befindlichen Speicher aus an einer seidenen Schnur in dasselbe hinab und konnte auf diesem Wege oder durch das offene Fenster nach Belieben darin erscheinen und verschwinden. Für die Indier, deren jeder mehr oder weniger Gaukler ist und eine beispiellose Gewandtheit und Behändigkeit besitzt, sind solche Kunststücke nur Spiel. Was sein Kostüm betraf, so bestand es einfach aus einem Betttuche.“

„Aber Du giebst mir nichts als Vermuthungen?“

„Welche sich auf nicht zu verwerfende Beweise stützen. Komm und sieh selbst.“

Henry führte mich durch mehrere Stuben und zeigte tiefe, mit Hülfe eines feinen Hohlvers gemachte Löcher, deren augenscheinlicher Zweck war, die Wände und das Tafelwerk zu untersuchen. In dem Alfoven, wo die jungen Mädchen geschlafen hatten, zählten wir mehr als hundert derselben.

„Diese Spuren einer beharrlichen Arbeit waren eine wahre Offenbarung für mich,“ fuhr Henry fort. „Ich schloß daraus, daß der Indier seine guten Gründe zu der An-

nahme hatte, einer Entdeckung nahe zu sein. Nunmehr begann ich auch zu suchen, namentlich die Mauern und den Fußboden genau zu prüfen. Hier, auf der Stelle, wo Du stehst und wo sich früher das Bett befand, bemerkte ich ein Fach, das mit besonderer Sorgfalt eingefügt war. Nicht die leiseste Spalte ließ sich entdecken, aber das Holz war alt. Da ich selbst von der Tischlerei etwas verstehe und Niemand in mein Vertrauen ziehen mochte, so nahm ich die Zeit und Schritt langsam vorwärts. Jenes Fach ließ ich natürlich unberührt, legte aber von der Seite eine Mine an, die mich bald davon überzeugte, daß unter demselben eine Kiste von indischem Holze stand, welche wahrscheinlich die Schätze enthielt, nach denen der Indier suchte, und die er in Begleitung seiner Person nach der theuren Heimath zurückbringen wollte, aus der sie muthmaßlich gekommen waren; weiter ging natürlich meine Neugierde nicht. Jetzt bitte ich Dich, augenblicklich an Sir Eglinton zu schreiben. Erzähle ihm Alles, um wo möglich die dunklen Nebel, von denen die Gemüther seiner Töchter umhüllt sind, zu zerstreuen.“

Wir berechneten, daß Sir Eglinton in acht Tagen eintreffen könne. Diese Zwischenzeit benutzte ich, die ganze Besitzung zu durchstreifen und alle bereits gemachten Verbesserungen in Augenschein zu nehmen. Alles war verändert und aus einem ungesunden Aufenthalt ein neues Paradies gemacht.

Am neunten Tage traf Sir Eglinton

ein. Er dankte Henry mit großer Wärme für den außerordentlichen Dienst, den Letzterer ihm durch das Ausspüren der schändlichen Schliche des verworfenen Indiers geleistet hatte. Seine Töchter waren bereits viel ruhiger geworden, und er erwartete Alles von der Zukunft. Henry zeigte ihm die Gerathschaften, deren sich der Glende bedient hatte; die Schluge, die in die Wände gehohrten Löcher und die Fallthüre in der Decke, mittelst deren er in das Zimmer gelangt war, wo der vermuthete Schatz verborgen lag. Wir verschlossen uns alle Drei darin. Henry hob vor unseren Augen das Fach des Fußbodens auf, und es zeigte sich uns eine kleine aber sehr schwere Kiste. Der festgeschlossene Deckel mußte gewaltsam erbrochen werden und enthielt beim Aufspringen eine Menge kostbarer Edelsteine, die uns im eigentlichen Sinne des Wortes blendeten. Auf demselben lag ein zusammengefaltetes Papier, welches einige Zeilen enthielt. Sir Eglinton öffnete es und las die Schrift, welche folgendermaßen lautete:

„Ich verberge diese Kiste an einem nur mir bekannten geheimen Ort, um dadurch der mir fortwährend drohenden Gefahr zu entgehen, von meinem Diener Toblak erdroffelt zu werden, welcher der Sekte der Tugs anzugehören verdient, wenn er ihr nicht wirklich angehört. Ich könnte mich von ihm befreien und ihn in seine Heimath zurückführen, allein er ist in der Bereitung und Servirung des Opiums unübertrefflich. Schlag

und Vergessenheit sind die einzigen Gemüthe, welche mir mein älterer Bruder gelassen hat. Sein Sohn schrieb vor längerer Zeit an mich, um meine Verzeihung und eine Zusammenkunft zu erlangen. Ich verweigerte jedoch beides, denn — er konnte seiner Mutter ähnlich sehen! Allein ich will meinen Haß nicht mit in das Grab nehmen und widerrufe deshalb den in einer unglücklichen Stunde über meinen Bruder und seine Nachkommenschaft ausgesprochenen Fluch. Möge mein Neffe in dem Schlosse Malemort auch diese Reichthümer erben, und in einer weisen Benützung derselben das Glück finden, das mir versagt war.“

James Eglinton.“

Nachschrift. „Eine geometrische Zeichnung, welche ich fortwährend bei mir trage, wird den Ort des Versteckes angeben.“

Keine solche Zeichnung war jedoch auf seinem Körper gefunden worden. Wahrscheinlich hatte sie der Indier entwendet, der ihre Bedeutung nicht zu enträthseln vermochte. Sir Eglinton verlangte, daß der neue Besitzer des Schlosses einen Theil an dem auf so sinnreiche Weise entdeckten Schatz vorweg nehme; allein Henry weigerte sich und nahm nach langen Bitten nur einen großen Diamant an. Den Armen der Gemeinde machte der Baronet eine bedeutende Schenkung und überreichte auch mir einen Edelstein als Andenken.

So ist es gekommen, daß mein Freund Henry, der von allen Menschen am wenigsten

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C M B.I.G.

[2]

Zwei höchst gefährliche Verbrecherinnen sind der Polizei in die Hände gefallen. Trotz ihrer Jugend — die beiden Frauenzimmer sind 17, resp. 21 Jahre alt — gehören die Weiden zu den abgefeimtesten Diebinnen. Als Dritter im Bunde figurirte ein Auswärts verhafteter Mensch, der Liebhaber der einen Diebin. Die beiden Mädchen lockten Männer, namentlich Seelente, an sich, machten sie betrunken und plünderten sie dann mit Hülfe ihres Beschüzers gründlich aus. So haben die Dirnen am 5. September einen Seemann, den der Liebhaber vorher betrunken gemacht, in einen der dunklen Höfe der Hafendiegend gelockt, ihm dort M. 80, Uhr und Kette gestohlen, dem Betrunkenen dann auch noch die besten Kleidungsstücke ausgezogen und ihn dann liegen lassen. Vorher schon hat die Bande zwei andere Seelente auf ähnliche Weise um M. 300, bezw. M. 200 betrogen. Auch in Altona hat die Gesellschaft ähnliche Streiche ausgeführt.

Eine ihm zugefallene kleine Erbschaft versetzte einen in der Steinstraße logirenden Tischlergesellen in so freudige Stimmung, daß er, nachdem er schon Tags über manches Glas Bier getrunken, Abends mehrere Freunde zu einem Schmause in einer Wirtschaft einlud, wo es denn sehr hoch herging. Als endlich der Wirth die Rechnung machte und der glückliche Erbe bezahlt hatte, war das Geld bis auf einige zwanzig Mark dahin! Der große Freude folgte um so tiefere Betrübnis, da der Tischler die Erbschaft hatte benutzen wollen, um seine Braut heimzuführen, er erklärte, es nicht überleben zu können, seiner Braut die Enttäufung zu bereiten. Er bestellte noch zwei Flaschen Wein, bezahlte dieselben und verschwand dann aus der Gaststube; da er nicht in sein Logis zurückgekehrt und auch nicht zur Arbeit erschienen ist, fürchtet man, daß er sich ein Leid angethan hat.

Der Wettbewerb deutscher Militär-Kapellen in der Ausstellung wird nicht stattfinden, da trotz der ausgefetzten hohen Preise die Bewerbung eine sehr geringe ist.

Deutsches Reich.

Von der Marineverwaltung wird beabsichtigt, zwischen der Feste Friedrichsort und der Mündung des Nord-Elbe-Kanals bei Holsenau am Westufer des Kieler Hafens ausgedehnte, sich auf zirka 1/3 deutsche Meile erstreckende Quai- und Hafenanlagen für Marinezwecke herzustellen. Diese sollen, nach der „Nat.-Z.“, vor dem bezeichneten Ufer in durchschnittlich 50 Meter Breite durch Terrinaufschüttungen am Hafen, die bis zur 6 Meter Tiefenlinie in das Wasser hineinzuführen sind, hergestellt werden, um so geräumige Marine-Quais zu schaffen. Ferner soll bei Friedrichsort an der innersten westlichen Seite durch entsprechende Molenbauten ein Torpedohafen geschaffen werden.

Das Preisgericht zur Beurtheilung der in Gemäßheit des Preisausschreibens, betr. ein National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I., eingegangenen Entwürfe hat je einen 1. Preis den gemeinsamen Entwürfen der Architekten Wilhelm Rettig und Paul Plann (Berlin), sowie dem Entwurf des Architekten Bruno Schmitz (Berlin) zuerkannt; je einen zweiten Preis dem Entwurf des Bildhauers Adolf Hildebrand (Florenz), des Bildhauers Carl Hilger (Charlottenburg), des Prof. Fritz Schaper (Berlin), des Architekten Th. Herberichs und des Prof. Dr. Johannes Schilling (Dresden).

Nach Athener Zeitungen sollen 40 Mann vom Regiment der Garde du Corps nebst Offizieren bei der Trauung den Wagen der Prinzessin Sophie vom Dom bis zum königlichen Palais

begleiten. Die Pferde sollen den Panzerreitern aus dem Marckall des Königs von Griechenland geliefert werden. Kronprinz Konstantin hat sich schon vor einigen Monaten aus 70 ausgewählten Soldaten eine eigene Leibwache gebildet, welche ihm auf der Fahrt zur Trauung als Eskorte dienen wird.

Gegenüber den Aeußerungen, monach der Reichskanzler zu der Erklärung im „Reichs-Anzeiger“ den Anstoß gegeben habe, erzählt die „National-Ztg.“ zuverlässig, daß die Initiative vom Kaiser ausgegangen sei.

Im Personalbestande des Reichstags sind seit dem Schlusse der Session 1888/89 am 24. Mai verschiedene Veränderungen eingetreten. Damals waren 4 Mandate erledigt, nämlich 11. Düsseldorf, 2. Mecklenburg-Schwerin und 8. Magdeburg durch den Tod der Abg. Trimborn (Zentrum), Haupt (nationalliberal) und von Bernuth (desal.), außerdem hatte der Abg. Antoine (in keiner Fraktion) sein Mandat niedergelegt. Diese Mandate sind in der Zwischenzeit wieder besetzt worden, und zwar wurden gewählt in 11. Düsseldorf Rechtsanwalt Bachem (Zentrum), in 2. Mecklenburg Senator Bruunengraber (nationalliberal), in 8. Magdeburg Bürgermeister a. D. John (konservativ) und in 14. Elbaflothringen Pfarrer Dellös (bei keiner Fraktion). Dagegen sind drei Wahlkreise gegenwärtig ohne Vertretung, da die Abg. Günther (11. Rarh. Sachsen) und Staelin (7. Württemberg), beide der deutschen Reichspartei angehörig, und von Sperber (2. Sumbinnen) deutschkonservativ, gestorben sind. Die Stärke der Fraktionen gestaltet sich danach jetzt wie folgt: Die Deutschkonservativen sind auf dem Stande von 77 Mitgliedern geblieben, die deutsche Reichspartei ist von 39 auf 37 Angehörige zurückgegangen, das Centrum hat wieder 103 Mitglieder, die Nationalliberalen zählen 93, die Deutsch-Freiwillichen sind von 36 auf 35 vermindert, nachdem der Abg. Thomsen (5. Schleswig-Holstein) aus derselben ausgetreten ist; die Polen sind mit 13, die Sozialdemokraten mit 11 bei ihrer früheren Zahl stehen geblieben. Die Fraktionslosen sind von 23 auf 25 gestiegen, durch den Hinzutritt von Dellös und Thomsen.

Ueber die Zusammenfassung der beiden neuen, durch Theilung des 1. und 15. Armeekorps zu bildenden Armeekorps verlautet in der „Danz. Ztg.“: Das 15. Armeekorps bestände in Zukunft aus der 21. und 33. Division (bisher in Straßburg); das 16. aus der 30. Division (bisher in Metz) und der 16. Division (bisher in Trier), an deren Stelle die 25. (großh. Hess.) Division tritt. Die Kavalleriedivision des 16. Armeekorps (7 Regimenter) wird getheilt und durch ein Regiment vergrößert. Das 1. Armeekorps behält den Sitz in Königsberg; ebenso die 1. Division; die 2. wird Danzig räumen und wahrscheinlich nach Allenstein verlegt. Das 17. (weßpr.) Armeekorps erhält bekanntlich seinen Sitz in Danzig; ebenso die 1. Division; die 2. kommt nach Thorn. Die eine dieser beiden Divisionen wird aus den überflüssigen Regimentern des 1. und 2. Armeekorps (je 10 Regimenter) gebildet, die zweite könnte aus den vierten Bataillonen gebildet werden.

Die Pressefche zwischen der Kreuz-Zeitung und den Kartellorganen dauert fort; nachdem erstere anfänglich erklärt, sie beuge sich in Königstreue den Worten des Kaisers, richtet sie jetzt ihre Angriffe gegen die Regierungsorgane, besonders gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“. Sie kommt auf deren Haltung während der Pressefche über die Waldersee-Versammlung und bringt die ganz interessante Enthüllung, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ damals einen ihr von dem damaligen Minister von Put-

lamer zugegangenen Artikel zurückgewiesen habe. Die „Norddeutsche“ hat hierauf noch nicht geantwortet, die „Nat.-Ztg.“ bemerkt jedoch dazu, daß gerade Fürst Bismarck sich lebhaft und mit Erfolg bemüht habe, politisch- und kirchlich-liberale Männer zur Unterzeichnung des Aufrufs für den kirchlichen Hilfsverein, der unter Theilnahme des damaligen Prinzen Wilhelm in der Waldersee-Versammlung gegründet wurde, heranzuziehen. — Bemerkenswerth ist auch die Thatfache, daß die Vorstehenden mehrerer konservativer Bürgervereine in Berlin, zur Disposition gestellte Offiziere, unter Hinweis auf die Erklärung des Kaisers ihre Aemter als Vorstehende niedergelegt haben. Sie erklärten dabei, unterschiedene Gegner des Kartells zu sein, mit Rücksicht auf die kaiserliche Erklärung aber vom politischen Schauplatz abtreten zu müssen.

Lebhafte Erörterung findet in der Presse die Thatfache, daß der Redakteur der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich zu einmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden ist. Das genannte Blatt ist ein freisinniges Organ, welches den inkriminirten Artikel wörtlich der „Köln. Ztg.“ entnommen und denselben mit mißbilligenden Bemerkungen gekennzeichnet hatte. Die Sache erregt namentlich deshalb Aufsehen, weil die Urheberin des Artikels, die „Köln. Ztg.“, wegen desselben nicht verfolgt wurde; der von der Strafkammer des Landgerichts verurtheilte Redakteur Michels hat bereits Revision gegen das Urtheil beim Reichsgericht angemeldet.

Die Erwartung, daß England zum 1. Oktober das Vieheinfuhrverbot aufheben würde, hat sich nicht erfüllt, das Verbot ist nicht zurückgenommen worden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Petition, auf den preußischen Staatsbahnen sowohl Sonntagsarten als Nachfahrtsarten für die 4. Wagenklasse einzuführen, abschlägig beschieden. Die 4. Klasse solle, heißt es in dem Bescheide, der ärmeren Bevölkerung und namentlich dem Markte und Lokalverkehr dienen, der Fahrpreis von 2 h für den Kilometer sei so niedrig, daß weitere Ermäßigungen durch die Einführung von Nachfahrtsarten unthunlich seien.

Ueber die Ergebnisse der Rekruten-Prüfungen im Deutschen Reich enthält das soeben ausgegebene Anhangheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches Nachweise bezüglich des Erntjahrs 1888/89. Danach wurden 171,346 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt, bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 166,195 Schulbildung in der deutschen Sprache, 4117 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 1034 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. Zu Prozent der Gesamtzahl aller Eingekommenen betragen diejenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten, im Erntjahre 1875/76 2,37, 1885/86 1,09, 1888/89 0,60. Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung geliefert wurden, das erste dem letzten Jahre der vorstehenden Periode gegenüber, so kamen Analphabeten auf 100 eingestellte Rekruten

Table with 3 columns: Region, 1875/76, 1888/89. Rows include Reg.-Bezirk Sumbinnen, Marienwerder, Posen, Königsberg, Danzig, Oppeln, Bromberg.

Die überseeische Auswanderung aus dem

Deutschen Reich (über deutsche und holländische Häfen und Antwerpen) betrug nach der neuesten Mittheilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes im Monat August d. J. 7484 Personen, fast genau so viel wie im selben Monat des Vorjahres, für den 7377 Auswanderer verzeichnet wurden. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres zusammen sind 64 719 überseeische Auswanderer (gegen 71315 im Vorjahre nachgewiesen).

Aus Leipzig, 2. October wird geschrieben: Am gestrigen Tage wurde hier selbst das 10jährige Bestehen des Reichsgerichts von sämmtlichen Räten, Reichs- und Rechtsanwälten des obersten Gerichtshofes in feierlicher Weise begangen. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Rede des Präsidenten Dr. von Simson, der wir entnehmen, daß das Reichsgericht bis jetzt insgesamt 50,623 Entscheidungen gefaßt hat, wovon 22,181 zivilrechtlichen und 28,442 strafrechtlichen Inhalts waren. Von den bisher beim Reichsgericht angestellten Richtern sind 8 gestorben und 21 pensionirt worden. Neu eingetretene sind seit Begründung des Gerichtshofes in Summa 44 Richter und 10 Mitglieder der Reichsanwaltschaft. Die Bibliothek umfaßt gegenwärtig 27,500 Werke in 72,000 Bänden.

Ausland.

Dänemark.

Die in Dänemark unweit der deutschen Grenzwohnhaften ausgewanderten Nordschleswiger richteten wiederholt an den dänischen Minister des Aeußern das Ersuchen, bei der preussischen Regierung bewirken zu wollen, daß den Dänen gestattet werde, die Grenze ohne besondere Erlaubnis auf kurze Zeit zu überschreiten, um die täglichen Familien- und Geschäftsangelegenheiten auf deutschem Gebiete abzuwickeln. Darauf ist den Betenden eine abschlägige Antwort von dem Minister des Aeußern zugegangen; der Minister hebt hervor, die preussische Regierung halte an dem Prinzip fest, daß die namentlich zur Umgebung der Wehrpflicht Ausgewanderten ohne besondere Erlaubnis nicht in die Heimat zurückkehren dürfen, selbst nicht zu kurzen Besuchen. Dieses Prinzip wird sowohl Dänemark wie den übrigen Nachbarstaaten und Amerika gegenüber mit Strenge durchgeführt.

Großbritannien.

Das Octoberheft der „Contemporary Review“ enthält einen Aufsatz über „die Stellung Italiens im Dreibunde“ von „Outidanos“. Unter dem Pseudonym verbirgt sich Niman Anders als Gladstone, was von ihm selbst zugegeben worden ist. Nach der Ansicht des Verfassers ist der Bund nicht im Stande, seinen Zweck, die Aufrechterhaltung des Friedens, zu erzwingen, da Frankreich und Rußland jeden Augenblick Gelegenheit zu gründen vermöchten. Die Macht der beiden Ligen würde ziemlich gleich sein. Alles würde davon abhängen, auf welche Seite England im Kriegsfall trete. Wird England sich dem Dreibunde anschließen? Die Antwort liegt nach Gladstones Meinung zwischen Ja und Nein. „Was geschieht, wenn Lord Salisbury dem Dreibunde Eröffnungen gemacht hat, was, wenn Frankreich einen Machtkrieg beginnt. Nach Lord Salisburys Ansicht wäre dieser Krieg nicht nur ungerecht, sondern auch für England wegen der freien Benutzung des Mittelmeeres gefährlich, und es müßte unsere Pflicht sein, Italien zur See zu schützen.“ — „Was in aller Welt“, fragt der Artikelschreiber, „hat Italien mit der zwischen Deutschland und Frankreich und Oesterreich und Rußland bestehenden Rivalität zu thun? Der Beitritt Italiens zum Dreibund ist nichts als eine riesige Thorheit. Sie ist grotesk zu

Werth auf Juwelen legt, am Vorbertheil seines Hemdes von grober holländischer Leinwand eine kostbare Busennadel mit einem großen Diamant trägt, den er vielleicht eines Tages aus reiner Liebe zur Wissenschaft in Luft auflösen wird; und daß ich am Finger einen Saphir vom reinsten Wasser trage, der vor kurzem die Reugier einer Person in solchem Grade erregt hat, daß ihre Fragen mich veranlaßt haben, diese Erzählung zu schreiben.

E n d e .

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg. Nachdruck verboten.

Durch das grüne Blätterdach des Waldes tanzten goldene Sonnenstrahlen und blieben auf schimmerndem Blondhaar haften. Neckisches Lachen erscholl und ein allerliebster Mädchenskopf erhob sich ein wenig aus der Hängematte.

„Margarethe, bist Du noch da? Du bist ja stumm wie ein Fisch und läßt mich allein die Kosten der Unterhaltung tragen,“ rief eine fröhliche Stimme.

„Doch nicht, Melanie, aber ich rede nicht gern viel; Du weißt, daß ich sehr still bin,“ erwiderte ein schönes brünettes Mädchen, welches ebenfalls in einer Hängematte lag.

„Ja,“ neckte das Blondköpfschen, „besonders wenn Rittmeister von Wengden in der Nähe

ist; seine übersprudelnde Lebhaftigkeit wirkt fast niederschlagend auf eine gewisse Dame.“

Margarethe wandte den Kopf etwas seitwärts, helle Röthe stieg in ihre zarten Wangen bis zu den Wurzeln des dunkelkastanienbraunen Haars, aber ihre Stimme klang ruhig, als sie abwehrend sagte:

„Liebe Melanie, wie kommst Du darauf, jenen Rittmeister in Verbindung mit mir zu nennen? Du weißt doch sehr wohl, daß er Dir selbst den Hof macht?“

„Ah, bah, mir nicht, Schaz. Er schwärmt, sobald er mich zu sehen bekommt, von kastanienbraunem Haar und dunklen, erstickten Augen; die habe ich nicht, Margarethe, und, im Ernst, ich glaube, er liebt Dich wirklich.“

„Woher kommst Du auf den Gedanken?“ frug jene träumerisch, „Herr von Wengden macht vielen Damen den Hof und interessirt sich vielleicht für keine besonders.“

„Hm, aber woher kam die Nase, welche er gestern vor der Abfahrt in Händen hielt.“

„Sie war mir aus dem Haar gefallen,“ gab Margarethe zu, „doch sahst Du, wie er vorher beim Diner Linas Weichen immer wieder an die Lippen führte? Nein, nein, Melanie, der eitle Rittmeister liebt nur sich selbst, Du täuschst Dich in ihm und — Du solltest doch eigentlich genau wissen, wie tiefe, echte Männerliebe sich äußert.“

„Oho, Margarethe, Du willst den Spieß umdrehen,“ rief die blonde Dame, nun

ihrerseits erröthend, „das gilt nicht, so gebe ich mich nicht gefangen.“

„Melanie,“ sagte Margarethe leise und hielt bewegt die feinen Finger der Freundin fest, „solltest Du meinen Bruder Albrecht denn nicht verstehen, er wirbt offen und ehrlich wie ein echter Mann um Dich, und Du scheinst ihn auch gern zu mögen?“

Melanie von Förster lachte hell auf wie ein echtes Mädchen, darunter ihre Verlegenheit verbergend, dann aber antwortete sie leicht feuzend:

„Margarethe, Deiner Freundschaft allein will ich diese sonderbaren Worte zu gute halten, aber beantwortet kann ich sie Dir nicht. Laß mir Zeit, ich bin noch so jung und die Freiheit ist so schön; weshalb soll ich mich schon so zeitig auf ewig binden.“

Margarethens Blick wurde sehr ernst, sie nahm die herabgesunkene Stiderei wieder auf und eine Weile blieb es still in der dämmernden Waldesansamkeit; endlich jedoch schien dies Schweigen die lebhafteste Melanie zu bedrücken, und sie frug, scheinbar gleichgültig:

„Ihr seid nur drei Geschwister, Gretchen? Ist Dein ältester Herr Bruder Deinem Bruder Albrecht ähnlich?“

„O nein, Albrecht ist bei weitem schöner und stattlicher; Kuno hat keinen Vollbart und ist auch kleiner, unterlegter als Albrecht. Kuno und Albrecht sehen nebeneinander kaum wie Vettern, geschweige wie Brüder aus.“

„Und Du liebst Deinen jüngeren Bruder auch mehr als den Majoratsherrn?“

„Ja,“ bestätigte Margarethe offen, „Albrecht ist goldtreu und edel, ohne jede Selbstsucht und fürs Leben nur zu ideal angelegt, während Kuno, im Gegentheil, zuerst stets an sich denkt, auch wegen seines Mißtrauens und seines Zähzornes schwer zu behandeln ist.“

„Graf Albrecht ist in der That eine männlich schöne ritterliche Erscheinung,“ murmelte Melanie, ohne aufzusehen, „wie schade für ihn, daß Eure Besigungen Majorat sind.“

„Aberdings, Albrecht muß sich einschränken und bekommt, auch wenn Mama stirbt, nur eine verhältnismäßig kleine Summe als Erbe ausgezahlt.“

„Er muß also — eine reiche Partie machen,“ entgegnete das junge Mädchen mit feltfamer Betonung.

„Melanie, das sagst Du? Und Du weißt doch, wie er neulich, als wir im Wondenscheine vor dem Schloß saßen, so leidenschaftlich erregt sprach:

„Und sollte ich wie Jakob sieben Jahre um meine Liebe dienen und werben, ich thäts, denn dann wäre ich glücklicher als mit großen Reichthümern und leerem Herzen. Du weißt ganz gut, an wen er dabei dachte.“

„Aber nun müssen wir zurück, Gretchen,“ unterbrach dies Gespräch die blonde Melanie hastig, „Deine Mama wird uns zum Früh-

nennen und wäre komisch, wenn sie nicht auf Selbstvernichtung hinausläufe." — In weniger als 25 Jahren hat Italien seine Schuldenlast verdreifacht, die Steuern sind höher als selbst in England und der Bankrott steht vor der Thür. Gladstone richtet einen glühenden Appell an die Italiener, sich nicht der Undankbarkeit gegen Frankreich schuldig zu machen. Würde Italien die Waffen gegen Frankreich ergreifen, so wäre dieses eines der größten Verräthe, welche es je in der Geschichte gegeben hat.

Amerika.

In Washington ist der Kongreß der amerikanischen Staaten eröffnet worden; das Programm des Kongresses enthält folgende Punkte: Erörterung über Maßregeln zur geistlichen Entwicklung der amerikanischen Völker und Vorkämpfungen der wirksamsten Widerstände gegen alle Uebergriffe europäischer Staaten in amerikanische Angelegenheiten; Vereinfachung der in den verschiedenen Staaten bestehenden Zollgesetzgebung, Einführung eines internationalen Maßes und Gewichtes, Vereinbarung internationaler Maßregeln für den Schutz der Person und des Eigentums, Einführung einer gemeinsamen Geldmünze, Einsetzung eines Schiedsgerichts für alle zwischen amerikanischen Staaten entstehenden Streitigkeiten u. s. w. Staatssekretär Blaine wurde zum Präsidenten des Kongresses gewählt, die Beratungen werden erst am 18. November beginnen, in der Zwischenzeit werden die Delegirten die Vereinigten Staaten bereisen, um deren Industrie kennen zu lernen. New Orleans, 4. October. Auf dem Dampfer „Corona“ in Port Hudson am Mississippi sprangen die Kessel, wobei vierzig Personen umgekommen sind.

Mannigfaltiges.

Eine unfreiwillige Schenkung. Die „Münd.“ N. N.“ erzählen folgendes Geschichtchen: Sitzt da gegen Ende vorigen Jahres ein wohlhabendes Bäuerlein in der Gemeindefeste zu Martinroda bei Zimnau und räsonnirt nach Herzenslust über die vermeintlichen Benachtheiligungen, die er bei der jüngst stattgehabten Grundstückszusammenlegung (Separation) erfahren. Dies befreit ein als Gast mitanwesender armer Arbeiter, indem er manche Mängel des neuen Gutsplanes hervorhebt und dabei auch auf ein zwei Jahre umfassendes Grundstück besonders hinweist. „Das Stück schenke ich Dir!“ rief darauf der robuste Bäuerleinmann, und der also Apostrophirte hatte nichts Besseres zu thun, als die biedere Rechte Jenes zu ergreifen und unter Ausdrücken herzlichsten Dankes warm zu schütteln. Silbige Tage später will der Arbeiter die Schenkung antreten, stößt aber bei dem Besizer auf so heftigen Widerstand, daß ihm nichts übrig bleibt, als den Rechtsweg zu beschreiten. Und das Eisenacher Landgericht hat ihm kürzlich wirklich das Eigenthumsrecht an dem bewußten Grundstücke zugesprochen, weil der Besizer sich bei jener Willensäußerung in zurechnungsfähigem, wenn auch erregtem Zustande befunden habe und somit nach dem im Großherzogthum Sachsen-Weimar gültigen bürgerlichen Rechte eine vor Zeugen wirksam vollzogene Schenkung vorliege. Zu weiteren Prozessen wird wohl künftig den beiden „Gutsnachbarn“ nicht an Gelegenheit fehlen.

Schon wieder ein Eisenbahn-Unglück! Der am Sonnabend Abend 8 Uhr 25 Minuten von Bosen abgegangene Personenzug stieß, nachdem derselbe 10 Uhr 26 Minuten Hissa verlassen hatte, in der Nähe von Rahwitz auf einen Güterzug. Vom Superpersonal sind 4 todt und einer schwer verwundet, auch zahlreiche Passagiere sind verletzt.

Schiffbrüche. Bei dem Zusammenstoß des

hück erwarten, und ich muß noch, ehe wir Gäste bekommen, einen Brief schreiben.“

Schweigend gingen die beiden Mädchen dahin durch den grünen Wald, eine jede mit ihren Gedanken beschäftigt, bis endlich das freundliche Schloß Morenau vor ihnen lag; hastig schlüpfen sie in ihre Zimmer, um vor dem zweiten Frühstück ihr vernachlässigtes Aeußere in Stand zu setzen.

Gräfin Morenau lebte mit ihrer Tochter Margarethe auf dem gleichnamigen Majoratsgute, welcher nach dem Tode ihres Gemahls ihr ältester Sohn Graf Runo übernommen hatte. Augenblicklich war dieser verreist, sollte aber bald zurückkehren; doch hielt sich jetzt Graf Albrecht von Morenau, der jüngere Sohn bei den Seinigen zum Besuch auf. Graf Albrecht war Lieutenant zur See in der kaiserlichen Marine und soeben von einer dreijährigen Weltreise, frisch, heiter und sonnengebräunt heimgekehrt, männlich schöner als er gegangen, sodas Mutter und Schwester Margarethe voll Liebe und Bewunderung zu ihm aufblickten.

Es lebte sich so leicht und herzlich mit dem jungen Marineoffizier, er zeigte für alles Interesse, war mit dem geringsten zufrieden und auch überall gern gesehen, besonders bei jungen Damen, welche nicht ohne Herzglopfen zu dem hohen, bildschönen Offizier aufblickten.

Seit etwa acht Tagen nun weilte die Freundin der jungen, erst zwanzigjährigen Gräfin Margarethe in Morenau, Fräulein

Dampfers „Geographique“ mit dem Segelschiffe „Mimie Swift“ sollen 2 Frauen, 3 Kinder und 10 Männer ertrunken sein. Das Segelschiff sank in einigen Minuten, der Dampfer nach 8—10 Stunden. Von Letzterem retteten sich 35 Personen in die Boie, 1 Boot mit 16 Insassen ist geborgen, die andern werden noch vermißt. — Unweit Port Barvill kenterte am 1. October während eines Sturmes ein Schooner; von der 11 Mann starken Besatzung ertranken 8. — Der Dampfer „Carnmore“ ist auf der Fahrt von Baltimore nach Rio de Janeiro gescheitert, von der Besatzung ertranken 28 Personen, nur 7 wurden gerettet.

Ueber den Tod des kühnen Luftschiffers Charles Leroux liegen jetzt genauere Berichte aus Neval vor. Der Aufstieg war durch ein Wetter begünstigt, wie es am Meeresufer im Herbst nicht besser gewünscht werden kann. Leroux war heiter und scherzte über das ihm zweifellos bevorstehende kalte Bad. — Kaum war der Ballon einige tausend Fuß gestiegen, als eine heftige Luftströmung zum Meere hin entfiel. Mit Schreden sah die versammelte zahlreiche Menge den Ballon aufs Meer hinausfliegen. Leroux scheint die ihm drohende Gefahr gar nicht bemerkt zu haben, denn schwerlich hätte er sonst so weit vom Ufer mit seinem Fallschirm den Ballon verlassen. Der Fallschirm arbeitete zwar in aller Ordnung, machte aber furchtbare Rucke; weiter und weiter trug ihn der Wind ins Meer. Mit furchtbarer Schnelligkeit fiel er aufs Wasser. Schleunigst setzten sich die bereitstehenden drei Dampfer und fünf Boote in der Richtung des Fallschirms in Bewegung, doch im Verlaufe mit der Schnelligkeit seiner Bewegungen kamen sie nur langsam vorwärts. Von den Dampfern aus sah man den unglücklichen Luftschiffer ins Wasser stürzen. Der großen Entfernung wegen kam die Hülfe zu spät. Aller Wahrscheinlichkeit nach schlug Leroux mit solcher Heftigkeit auf das Wasser auf, daß er bewußtlos wurde und sofort unter sank. Leroux reiste durch Rußland war überhaupt von Mißerfolg begleitet. In Petersburg konnte er wegen polizeilichen Einschreitens nur einmal aufsteigen, in Moskau mißglückte anfangs die Füllung des Ballons, und nach dem Aufstieg beschädigten die Bauern in der Umgegend Moskaus denselben. In Odesa konnte er ebenfalls nur mit Mühe das polizeiliche Verbot rückgängig machen. Sein Unternehmer Paradies, der Director des deutschen Theaters in Moskau, fand in seinem Fall seine Rechnung.

Berlin ist jetzt Aunderthalb-Millionenstadt. Am 14. September hatte es laut amtlicher Statistik 1 499 895 Einwohner. Nach der erfahrungsgemäßen Zunahme sind die damals noch fehlenden 105 Personen inzwischen längst eingetroffen.

Von einem recht zerstreuten Bräutigam wird aus Beuthen in Ober-Schlesien berichtet. Der dortige Bergmann Bötkel war des Junggesellenstandes überdrüssig geworden und hatte deshalb beschlossen, das Mädchen, das er schon lange in sein Herz geschlossen, vor den Altar zu führen. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Das festlich geschmückte Bräutchen harrete mit klopfendem Herzen ihres nun baldigen Herrn und Gebieters, die Gäste waren versammelt, aber der Bräutigam kam nicht. Und die Ursache dieser Erscheinung? Bergmann Bötkel war — „in Gedanken“ seiner regelmäßigen Arbeit nachgegeben und in die Kohlengrube eingefahren. Ein Paar Hochzeitgäste suchten den vergeblichen Bräutigam „tief unter der Erd“ auf, halfen seinem Gedächtnisse nach, holten ihn zur Oberwelt und nachdem er sich hochheilig gekleidet, konnte die Zeremonie vor sich gehen.

Ein einträgliches Geschäft. Großes Aufsehen erregt in Frankfurt a. M. die Verhaftung des ver-

ein armes Mädchen zu sein! Wie gut hat es Margarethe daheim; ihre Mutter hütet und bewacht sie wie ihren Augapfel vor jedem Blick und ich — werde hinausgeschickt in die Welt, um eine gute Partie zu machen! Haha, vielleicht mache ich mich auch wirklich an die große Aufgabe und suche mir einen reichen Mann. Wer wird es der armen Melanie von Förster verdienen, wenn sie für ihr hübsches Gesicht auch eine reiche Umrahmung sucht. Ja, wenn Albrecht Geld hätte —

Der Gedanke durfte nicht weiter ausgesprochen werden, die junge Dame zerpflückte den Brief der hochweisen Tante in tausend kleine Stückerchen und begann dann hastig ihre Toilette etwas zu ordnen, sodas sie gerade fertig war, als im Eßzimmer die Tischglocke gezeugt wurde.

Auch Gräfin Margarethe hatte beim Glätten ihres Haars und dem Ordnen ihres Anzugs eigene Gedanken gehabt; ihr schönes, fein geformtes Gesicht erglühete, ihre großen Augen leuchteten tief und innig, als sie leise, ganz leise vor sich hin murmelte: „Wenn es wahr wäre, und — er — mich liebte! Aber nein, nein, es ist ein Traum, es kann nicht sein, und wenn ich aus dem Traume erwachte, wäre ich vielleicht sehr, sehr elend dadurch. Melanie wollte mich nur necken, sie tändelt eben mit jedem und ahnt nicht, wie mein Herz pocht bei dem Namen: Hans, Friedrich von Wengden!“

Leise, fast unhörbar hatte die junge

eidigten Protirers der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt, der sich fortgesetzt eine Reihe Diebstähle des ihm zur Prüfung anvertrauten Edelmetalles zu Schulden kommen ließ. Schon seit längerer Zeit wurden, der „Zell. Ztg.“ zufolge, im genannten Institut Silber entwendet, jedoch konnte der Dieb trotz der größten Wachsamkeit nicht ermittelt werden. Endlich schöpfe man Verdacht gegen den Protirer, der, wie sich nun herausstellt, bedeutend größere Mengen Metalle, als ihm erlaubt, zur Prüfung entnahm und diese dann wieder an das Institut verkaufte. Dieses Geschäft hatte er in der letzten Zeit derart betrieben, daß er mehr wie die dreifache Menge dessen verkaufte, was er zur Prüfung entnehmen durfte.

Ein Kuß und dessen Belohnung. Frau Brun in Chitago ist eine echte amerikanische Schönheit. Einer von Chitagos reichsten Kaufleuten war verliebt in sie und machte viele Versuche, ihre Gunst zu gewinnen. Bei einem Besuche bei ihr bat er sie um einen Kuß. „Ne“, antwortete sie, wurde aber doch nicht beleidigt. „Für keinen Preis?“ fragte der Verliebte und ergriff seinen Hut. Sie zauderte bei dem Worte „Preis“ — bedachte sich und sagte: „Nun wohl, ich will gerne einer Wohlthätigkeitsanstalt etwas schenken. Ein Kuß von mir kostet 500 Dollar.“ „Gut“, sagte er und schlug ein. Er ging, um das Geld zu holen. Nach einer Viertelstunde ist er wieder zurück, giebt ihr den Bankettel — und erhält seine Belohnung. Eine halbe Stunde darnach finden wir ihn bei dem Manne der Schönen. „Ein Wort“, sagt er. „Für die 500 Dollar, die ich von Dir lieb, fand ich keine Verwendung. Beim Vorüberfahren überlieferte ich sie Deiner Frau.“ „Vielen Dank!“ und weg war er. Abends kommt Brun nach Hause. Seine Frau empfängt ihn. Indem sie ihm seinen Rock ausziehen hilft, sagt er: „Thomson hat ja Dir 500 Dollar überliefert?“ Es war gut, daß sie hinter dem Rücken ihres Gatten stand, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich sie war. Sie konnte kein Wort hervorbringen. „Ja“, fuhr Brun fort, „er ließ 500 Dollar von mir, aber eine Stunde später kam er zurück und sagte, daß er keinen Gebrauch dafür habe und sie deshalb Dir gegeben habe. Ist es nicht so?“ „Ja, gewiß“, antwortete sie mit verwehrtter Erbitterung. Sie ging zu ihrem Nähtisch und nahm den Zettel heraus: „Hier ist das Geld, mein Freund.“

Kampf mit einem Wolfe. Ein 60jähriger ungarischer Bauer aus Drob-Volpa hatte dieser Tage einen furchtbaren Kampf mit einem Wolfe zu bestehen. Der Alte trieb mit seiner Tochter Schweine auf den Markt, als plötzlich ein Wolf aus dem Dickicht hervorbrach, sich auf eines der Schweine stürzte und dasselbe in einem Augenblicke erwürgte. Das Mädchen, welches den ledigen Angreifer für einen Hund hielt, erhob den Stock und hieb mit demselben auf das Thier ein. Der Wolf kehrte sich nun sofort gegen das Mädchen, welches sein Heil in der Flucht suchte, während der Vater mit seinem Stock auf das wilde Thier losstieß. Nun stürzte sich der Wolf auf den Alten, der die Bestie an der Kehle packte und mit solcher Gewalt an einen Felsen schleuderte, daß sie einen Moment wie betäubt liegen blieb, um dann jedoch den Kampf nur noch wüthender fortzusetzen. Mit einem Satz sprang der Wolf dem 60jährigen Manne auf die Schultern, hieb ihm seine scharfen Zähne in die Stirn ein und riß ihm die Haut vom Gesicht. Der arme Bauer hatte trotz seiner Schmerzen noch die Geistesgegenwart, die Bestie wieder an die Kehle zu packen und noch einmal an den Felsen zu schleudern. Dann zog er rasch sein Messer und schlugte dem Wolf den Bauch auf. Als aus dem nahen Dorfe Leute herbeikamen, welche das Mädchen zu Hülfe gerufen hatte, war der Wolf bereits verendet. Der arg verletzte Bauer wurde, nachdem ihm

der Bezirksarzt die Wunden vernäht, in das Spital von Gyries gebracht. Er konnte kaum sprechen und wiederholte nur, stolz auf sein heldenmüthiges Verhalten: „Ich war ein Husar!“

Tod durch Elektrizität. Unter ganz eigenenthümlichen Umständen ist am Sonntag in Temeswar ein junges Menschenleben zerstört worden. Ein 19-jähriger Müllergehilfe war in dem dortigen großen Mühlenabfällment mit Fensterreinen beschäftigt, als er plötzlich, war es aus momentaner Laune oder, was wahrscheinlicher ist, weil er plötzlich das Gleichgewicht verlor, mit der linken Hand den in einer Entfernung von 75 cm an der Mauer entlang laufenden Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung berührte, während er sich mit der rechten Hand an dem Fensterkreuz festhielt. Der den Draht umgebende Isolirstoff war jedoch infolge des anhaltenden Regens vollständig durchnäßt, demzufolge durch die Berührung der Hand zwischen dem Draht und dem Körper des jungen Menschen der Kontakt hergestellt wurde und der Mann einen solchen Schlag bekam, daß sein ohnehin stark vorgebeugter Oberkörper vollends das Gleichgewicht verlor, worauf er, schon halb besinnungslos, mehr instinktiv mit der rechten Hand den zweiten Leitungsdraht erfaßte. Dies war sein Tod; denn nun schlug auch der Gegenstrom mit großer Gewalt durch den Körper des Unglücklichen und tödtete ihn sofort. Unter seinen Händen begann der Isolirstoff beider Drähte lichterloh zu brennen, und durch den Feuerschein wurde ein untenstehender Mühlenbeamter auf den Fall aufmerksam. Er eilte sofort hinauf, konnte jedoch nur noch die Leiche des Unglücklichen durch das Fenster in das Innere der Mühle hineinziehen. Der Getödtete war einer der fleißigsten Arbeiter der Kunstmühle, der Trost und die Hoffnung seiner Eltern.

Humor auf der Kanzel. In einer kleinen Stadt Badens schloß, wie man der „Z. N.“ schreibt, ein Pfarrer kürzlich seine Predigt mit den Worten: „Wir würden uns übrigens freuen, wenn der junge Mann, der vor der Thür steht, hereinkäme und sich davon überzeuge, ob sie hier ist oder nicht. Das würde viel besser sein, als die Thür einen halben Zoll aufzulassen und die Leute auf den hintersten Plätzen dem Zuge auszufehen!“

Erklärt. Frau: „Hören Sie mal, das dulde ich nicht länger; Sie haben ja alle drei Tage einen anderen Liebhaber.“ — Dienstmädchen: „Nun, ist das ein Wunder, wo bei uns nie was Gescheites gelodt wird?“

Treue Liebe. „Ein anderes Städtchen, ein anderes Mädchen“, heißt der Soldatenpruch; die tapferen Krieger vom 35. österreichischen Infanterieregiment, deren Garnison jetzt von Pilsen nach Prag verlegt worden ist, haben von seiner Weisheit wenig Gebrauch machen können. Bald nach dem Ausmarsch des Regiments haben nicht weniger als 150 Dienstmädchen in Pilsen den Dienst gekündigt und sind nach Prag ihren Schätzen nachgezogen. Man fühlt sich aber in Herrschaftsfreien Pilsens der noch vorhandenen Kathinkas und Maruschkas keineswegs sicher; denn man erinnert sich, daß ein recht tüchtiger Wachtmeister in einem Vivoual nicht weit von der Stadt einmal die Behauptung ausgesprochen: „Und noch nicht aller Tage Abend ist!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Gräfin die Worte gehandelt und dennoch schaute sie sich schen un; das kostbarste Geheimniß ihrer Mädchenseele durfte niemand auch nur ahnen. Ja, hätte sie nur eines gewußt, ob auch er sie liebe, wie sie ihn, aber er war eben der elegante Cavalier, der für jede Dame ein besonderes Wort feinsten Galanterie wußte, aber kaum fähig schien, eine einzige wahrhaft zu lieben.

Wie pochte Margarethes Herz, wenn Mitmeister von Wengden beim Kommen irgend eine halbblaute Frage an sie richtete, seine Blicke fröhlich in die ihren senkte, aber wenn sie dann sah, daß er zu dem nächststehenden jungen Mädchen genau ebenso vertraulich zu sein schien, da zog sich ihr Herz krampfhaft zusammen und sie vermochte nur mühsam die Thränen zurückzuhalten. Wie weit, wie unendlich weit schien er ihr dann entrückt, und sie vermochte sich dann die Zukunft nicht im rosigsten Lichte auszumalen.

Graf Albrecht war nicht so sehr in seine eigenen Herzensangelegenheiten vertieft, um nicht den wahren Grund zu entdecken, weshalb sein schönes Schwesterchen so häufig die Farbe wechselte und so oft von reinster Heiterkeit zu größter Niedergeschlagenheit umgestimmt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

C43

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg. Monat September. Geboren.

Am 2. Tochter dem Gutsvorwalter Carl Theodor Schweinfurth im Gut Ahrensburg. 3. Tochter dem Schuhmacher Hans Peter Hinrich Spar in Zimmerhorn. 4. Tochter dem Arbeiter Claus Hinrich Eggert Moldenhauer in Ahrensburg. 6. Sohn dem Viehhändler Johann Heinrich Nicolaus Westphal in Zimmerhorn. 12. Sohn dem Stellmacher Wilhelm Joachim Christian Stein im Gut Ahrensburg. 18. Sohn dem Arbeiter Claus Heinrich Martin Müller in Braunen Hirsch. 23. Sohn dem Erbpächter Johann Heinrich Wilhelm Busch in Ahrensfelde. 27. Tochter dem Fuß-Gendarm August Martin Schilling in Ahrensburg. 28. Unehel. Kind weibl. Geschl. in Ahrensburg. Aufgeboren.

Am 6. Schneider Wilhelm Martin Friedrich Jörns mit Caroline Margaretha Dorothea Appel, geb. Peemöller, in Ahrensburg. 8. Dienstmagd Johim Wilhelm Rudolph Kröger mit Johanna Catharina Elise Dullen in Ahrensburg. 10. Kunstgärtner Philippus Johannes Winges in Ahrensburg mit Maria Mathilde Herrmann in Breslau. 21. Kaufmann Eduard Emil Scheller in Kaminetz mit Johanna Wilhelmine Maria Lohje in Heimoor. Berechnlich.

Am 7. Handelsmann Heinrich Ferdinand Theodor Naad mit Anna Margaretha Wilhelmine Dorette Grehmann in Ahrensburg. 8. Landmann Carl Hinrich Eggert Dabelfstein in Wulfsdorf mit Dorothea Maria Elisabeth Kröger in Heimoor. 13. Aufseher Johann Hinrich Wilhelm Hingst mit Catharina Maria Elisabeth Schacht in Ahrensburg. 27. Schneider Wilhelm Martin Friedrich Jörns mit Caroline Margaretha Dorothea Appel, geb. Peemöller, in Ahrensburg. Gestorben.

Am 17. Arbeiterin Elisabeth Bartels, geb. Willhöft, in Wulfsdorf, 53 Jahre 27 Tage. 25. Ehefrau Caroline Catharina Margaretha Köhn, geb. Grube, in Ahrensburg, 66 Jahre 312 Tage. 28. Anna Johanna Margaretha Koops in Ahrensburg, 11 Jahr 97 Tage.

Anzeigen.

Die Maienblume des Caplandes, Freesia refracta alba.

Dieses herrliche Zwiebelgewächs wird in kurzer Zeit seinen Weg zu allen Blumenfreunden gefunden haben und von diesen jedes Jahr neu gepflanzt werden; denn prachtvoll wohlriechend sind die weißen unzähligen Blütenstrahlen, köstlich und lieblich ist der Duft und steht dem der feinsten Orchideen nicht nach. Es ist ein prachtvoller Winterblüher und erscheint die Blüten vom November bis April, je nach der Pflanzzeit (August-Dezember). Man pflanzt ca. 6-10 Knollen in einen Topf, welchen man behufs Wurzelbildung erst kühl (Keller) stellt. Dann erst bringt man die Pflanzen in das Zimmer ans Licht bei 10° R., denn die Pflanzen dürfen nicht durch große Wärme getrieben werden. Im Freien halten die Knollen unter Decke aus und blühen im Frühjahr. Nähere Culturangaben gratis. Ich importiere sehr starke große Knollen und empfehle:

12 Stück M. 2,50, 100 Stück M. 15,-. (Bei Vorkaufsendung franco.) Zur Weihnachtszeit empfehle angetriebene event. blühende Freesien in Töpfen, strohfrei, per Topf M. 3,-.

Hyacinthen.

Für Töpfe, Gläser oder für's Freie. 12 einfache oder gefüllte in gemischten Farben M. 2,- 100 einfache oder gefüllte in gemischten Farben M. 15,- 12 einfache oder gefüllte in rot, blau, weiß, gelb, separat M. 3,- 12 einfache oder gefüllte in schönen Sorten mit Namen M. 4,- Preisliste über sämtliche Blumenzwiebeln, Stauden, ferne Rosen, Bäume zur Herbstpflanzung gratis und franco.

Gustav Brahmaier, Erfurt, Handelsgärtnerei und Samenhandlung.

Engros-Verkauf sämtlicher trockner Blumen und Gräser für Handelsgärtner und Blumenhandlungen.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck.

empfehlen Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maass und ärztlichen Rezepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reisegläser.

Reparaturen prompt und billig. Ferner: Größte Auswahl in Gummiwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkrissen etc. - Anlage und Reparatur von elektrischen Glockenzügen sowie Haus-telephonen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hautirer für mein Geschäft habe.

Ziehung unwiderrüflich 20. Dezember 1889.

III. Rothe Kreuz-Lotterie

Nur baares Geld

Table with 4 columns: Gewinn, a, Mf., Mf. showing prize amounts and counts.

4119 Gewinne mit 575 000 Mart. Loos 3,50 M., 1/2 Anteilloos 1,75 M., 1/4 Anteilloos 1 M. 11 Viertel fortirt 10 M., 28 Viertel fortirt 25 M., 56 Viertel fortirt 50 M., 112 Viertel fortirt 100 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

Aug. Fuhse, Berlin W. Friedrichstr. 79.

Warnung!

Kein einziger Seifenfabrikant kann echte Creolinseifen liefern, da wir die alleinigen Besitzer des deutschen Creolins für ganz Schleswig-Holstein sind. Deshalb sind alle anderen Seifen, die unter gleichem Namen zu billigeren Preisen offerirt werden, werthlose Nachahmungen, welche weder im Hausgebrauch noch bei der Viehwäsche irgend welche Wirkung haben.

Unsere Creolin-Schmierseife

ist das beste Hausmittel zur Desinfection. Diese Seife tödtet alle Ansteckungsstoffe und bietet deshalb besten Schutz: 1) gegen Hautkrankheiten durch thierische Schmarotzer (Räude, Haar- u. Federlinge, Nüden-, Krätz- und Haarbalgmilben, Flöhe, Zecken u. s. w.; 2) gegen Hautkrankheiten durch Pilze (Flechten, Mauke etc.); 3) gegen Bakterien, welche Krankheiten, wie Diphtheritis und Thierzeuchen, hervorrufen; es müssen die Fußböden der Wohnräume wöchentlich mehrere Male aufgewaschen werden, Krippen, Stallwände u. s. w. sind ebenfalls damit zu reinigen; 4) gegen Ungeziefer, besonders in Geflügelstallungen. Die Anwendung ist ebenso einfach, wie völlig gefahrlos und sehr billig (25 Pfg. pro Pfund).

Atteste von Behörden, Aerzten, Thierärzten etc. stehen gratis zur Verfügung. Für die Wirkung unserer Creolinseifen wird garantiert. Man verlange in den Läden ausdrücklich nur die echten Creolinseifen

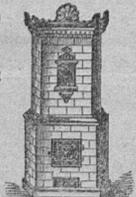
A. T. Düyssen Nachfolger, Friedrichstadt a. d. Eider.



Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, sowie

eiserne Oefen aller Art



liefere prompt und preiswürdig. Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.



Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etiquette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.



Einladung zum Abonnement! „Ueber Land und Meer“ bietet die interessanteste und gediegenste Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.

Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern. Alle 4 Wochen ein Heft à 1 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfennig. Abonnements nehmen entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen ins Haus. E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

Salicylsaures Mundwasser, vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Zähne.

Bergmanns Schlaps Zahn-Pasta, sowie medicinische Seifen: Theerschwefel-, Birkenbalsamseife, Theerseife, Sommerproffenseife, Sesamseife, Carbolseife, Kinderbadeseife empfiehlt Aug. Prahl, Drogen-Handlung, Ahrensburg im Hause des Herrn Peemöller.

Singer-Nähmaschinen

unter 2jähriger Garantie empfiehlt zu 60 bis 75 Mt. Ahrensburg. Aug. Henze.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas. Hans de Grahl, Hamburg, Silberstr. 299 Ecke der Mühlentstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Sardellen zc. zc. Bayer. Bierkäse, Kümmerl-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Landwirthschaftliche Maschinen

als Dreih- u. Häckelmaschinen, Rübenschnneider zc. empfiehlt H. Peemöller, Ahrensburg.

Feinstes weißes Futterweizenmehl, 24 1/2 % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen Johs. Spiering, Ahrensburg.

Apothete in Ahrensburg

empfehlen: Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummis, Gypss, Leinen, Flanel. zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinsel, Beibringe zc. zc.



Ein kleines Haus

nebst Garten zu verkaufen event. zu vermieten von G. Köhn, Hamb. Chaussee, Ahrensburg.

Weintrauben

5 Kilo Mt. 2,70 franco, sammt Korb gegen Nachnahme. Gute Anwarts garantiert. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd Ungarn).

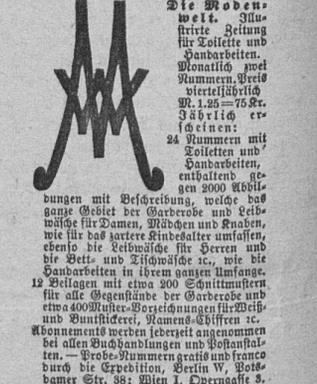
Gesucht e. Müttervogt

m. guten Zeugnissen, welcher das Verwaltern u. übernimmt. Adr. sub H. M. 1911 besörd. Rudolf Mosse, Hamburg. [H a 3254/10]

holländ. Bollbeeringe

hochfein, empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg.

Aufgabe 552.000; das verbleibende aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienenen Leber- schungen in zwölf fremden Sprachen.



Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im höchsten Stadium heilbar. Suersen, Lehrer zu St. Georg, Albertstr. 2, Hamburg.



Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 5. Oktober. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Holsteiner zu Mt. 180-200, 130-131 Pf. Mecklenburger zu Mt. 180-200, 128-132 Pf. Amerikaner zu Mt. 150-164. Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mt. 153-155, Amerikaner Weizen zu Mt. 150-164. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mt. 115-130, Dänische zu Mt. 115-130, Holsteinerische und Mecklenburger zu Mt. 115-130, Oesterreichische zu Mt. 182-232. Soale zu Mt. 185-230. Hafer fest. Holsteiner zu Mt. 175-190, Mecklenburger zu Mt. 175-190, Russischer zu Mt. 160-170. Buchweizen. Französischer zu Mt. 160-170 zu Mt. 160-170 zu Mt. 155-160, Rother zu Mt. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. 112-120, Einquantin zu Mt. 145-155 angeboten. Hübel fest, loco Mt. 70 Brief. Leinöl fest, loco Mt. 45 Br. Petroleum fest, loco Mt. 7.10 Br., per November-Dezember Mt. 7.10 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Dttbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 5.9.11.8., 6.9.11.8., 7.9.11.8., Höchste Temperatur am, and lowest temperature.